

Hier ist dein Geschenk

Im Prinzip ist Hier ist dein Geschenk eine nette kleine Kindergeschichte, die für eine Horror-Anthologie entstanden ist. Nur habe ich sie meinem eigenen Sohn bisher noch nie vorgelesen.

Zu dem Zeitpunkt als ich sie geschrieben habe, war er erst elf – und ich weiß nicht, ob er eine solche Story schon vertragen hätte.

Karmann kniff die Augen zusammen und blickte zur Hausmauer empor. Von dem Schriftzug aus verrotteten Leuchtstoffröhren waren einige Buchstaben abgefallen, dennoch konnte er den Text lesen. *Heimkino: Mechanik und Montage jeder Art.*

Der Wind trieb Karmann die Tränen in die Augen. Rasch blickte er hinunter. Der Altbau hatte nur einen Eingang: eine schmale Treppe in den Keller.

Karmann zog den Kopf ein, trat in die Nische und stieg die Treppe hinunter. Schlagartig verstummte das Pfeifen des Windes. Es roch nach Abwasser und feuchtem Mauerwerk. Die genagelten Sohlen der Lackschuhe klapperten über die Stufen. Wie konnte jemand in diesem verfallenen Stadtteil ein Geschäft führen? Mit Ausnahme von Pennern und arbeitsscheuem Gesindel wohnte hier niemand. Karmann hatte sie vom Auto aus gesehen, als er im Schrittempo durch die Gassen gefahren war. Sie hockten in den Hauseinfahrten oder starteten aus den vergitterten Fenstern der alten Fabrik. Kaum jemand würde sich in den Mechanikerladen verirren. Dennoch hatte Karmann ihn gefunden. Es hatte ihm widerstrebt, diesen Stadtteil zu besuchen, aber nirgendwo sonst hätte man seinen Auftrag ausgeführt.

Karmann war vom Geschäftsinhaber auf den heutigen Tag getröstet worden. Wie jeden Freitagabend hätte Karmann auch an diesem Tag länger im Büro bleiben müssen, doch nach den wichtigsten Telefonaten hatte er die Firma am späten Nachmittag verlassen und war gleich hierher gefahren. Wenn alles geklappt hatte, würde die Montage fertig sein. Er würde bezahlen, alles mitnehmen und diese Gasse niemals wieder betreten.

Karmann wusste nicht einmal, wie der Inhaber des Ladens hieß. Bei Aufträgen dieser Art wurden keine Namen genannt. Also sprach er den Mann schlicht *Mechaniker* an. Der Alte war ein Sonderling, ein schrulliger Kauz – einer, der für Geld alles

machte.

Am Ende der Treppe pochte Karmann an die schwere Brandschutztür.

»Herein!«

Er schob die Tür auf, und wie bei seinen beiden vorherigen Besuchen knirschte das Tor in den Angeln. Das Geräusch schnitt ihm schmerzvoll durchs Gehirn. Karmann trat in das Dunkel und sah sich in der Werkstatt um. Im Schein der nackten Glühlampe erkannte er nur Regale mit schattenförmigen Gebilden. Drähte und Rohre hingen von den Wänden, Kabeltrommeln standen auf dem Boden. So unordentlich sah es nicht einmal in seiner eigenen Garage aus.

Plötzlich stand der Mechaniker vor ihm. Die wenigen Haare grau und wirr. An diesen Anblick würde er sich nie gewöhnen. Der Alte reichte ihm bis zur Schulter. Vermutlich war er genauso groß wie Karmann, doch durch das krumme Rückgrat und die dünnen, o-förmig gebogenen Beine wirkte er einen Kopf kleiner. Mit fahrigten Fingern schob er sich das Drahtgestell der Brille zurecht. Zwei winzige Lämpchen waren an den Bügeln befestigt.

Karmann blinzelte. »Guten Abend.« Er versuchte zu lächeln. »Haben Sie ihn fertig?«

Der Mechaniker nickte. Er kratzte über seine grauen Bartstoppeln. »Bin fertig, die Nacht durchgearbeitet.« Er nestelte mit den Fingern am Overall, der vor langer Zeit sicher einmal blau gewesen war. Jetzt bestand er nur noch aus Ölflecken, Rissen und zusammengeflickten Stoffresten. Karmann bemerkte die Finger des Mechanikers. Sie waren dunkelrot, als hätte er in einem Farbeimer gerührt. Seine Stirn war ebenso verschmiert. Aber Karmann wusste, dass es keine Farbe war.

»Kommen Sie!« Der Alte wandte sich um und ging davon. Mit ihm wanderte und hüpfte der müde Schein der Brille durch die Werkstatt wie das Grubenlicht in einem Stollen.

Karmann starrte auf die Füße des Mechanikers. Er trug keine Schuhe. In fusseligen Wollsocken schlurfte er davon. Karmann folgte ihm. Er stieg über einen Kabelsalat aus Drähten, Leitungen und Verteilersteckdosen. Vor einer Kommode machten sie halt.

»Übrig geblieben.« Der Mechaniker leuchtete in die geöffnete Lade. Dioden, Spulen, Lötzinn und Elektromagnete lagen durcheinander, darüber ein merkwürdig schmutziggraues Etwas.

»Braunsche Röhre, Mistding! Musste den Kram ersetzen.«

Er schüttelte den Kopf. »Farbe ging nicht.« Er ließ die Schultern sinken. »Kann nur schwarz-weiß. Zu wenig Zeit, um zu experimentieren.«

»Oh.« Karmann ließ die Mundwinkel hängen. »Nur schwarz-weiß? Ich dachte ...«

»Wegen der Übertragung«, erklärte der Mechaniker. Er fuchtelte mit den Fingern um seinen Kopf herum, als wäre er irre geworden. »Die Übertragung, die Elektroden, sie sprengen einem den Kopf.« Er hielt die Luft an, blähte die Wangen und riss die Augen auf.

»Verstehe.« Karmann wandte den Blick ab. Er verstand nichts, doch wollte er nicht mit dem Mann diskutieren. Außerdem war es egal, schwarz-weiß würde reichen. Er wollte nur bezahlen und von hier verschwinden. Sein Wagen stand in einer Seitengasse. Es dunkelte bereits, und wenn er lange trödelte, würden ihm die Penner die Radkappen abmontieren.

Karmann griff zur Brieftasche und zog einige Geldscheine hervor.

»Heizspannung war ein Problem. Scheißspannung! Elektronen brechen aus dem Wehneltzylinder. Riesensauerei! Mehrere Versuche.« Zum Beweis zeigte er Karmann die dunkelroten Finger. Sie glänzten im Schein der beiden Lämpchen.

Was für ein plumper Versuch! Der Mann wollte den Preis in die Höhe treiben. Sollte er! Karmann spielte mit der Krawattennadel. »In Ordnung.« Er legte einen Schein dazu und drückte dem Mechaniker das Bündel in die Hand. Spannung hin oder her! Wenn er mit dem Ergebnis zufrieden war, würde er gern mehr bezahlen. Er war ohnehin überrascht, wie billig er alles hatte kaufen können.

Der Mechaniker trat von einem Bein aufs andere. »Krempel mitnehmen?« Er deutete in die Schublade mit den Ersatzteilen.

»Nein, nein.« Karmann winkte ab. »Behalten Sie die Teile. Kann ich ihn sehen?«

Der Alte nickte. »Möchte nicht wissen, wofür Sie *den* brauchen, he, he ... sind krank, hä?« Er kicherte und tippte sich an die Stirn.

»Da bin ich aber nicht der Einzige!«

Der Mechaniker schmunzelte. »Hätte den Auftrag sonst kaum erledigt.«

»Kann ich ihn *jetzt* sehen?«, drängte Karmann.

Der Mechaniker grinste. Für einen Moment richtete er sich auf. Karmann verzog schmerzhaft das Gesicht. Er glaubte, die Rückenwirbel des Alten knacken zu hören, als breche die

Wirbelsäule auseinander.

Der Mechaniker wischte sich die Hände am Overall ab. »Hier ist er.« Schwungvoll zog er den Vorhang zurück. »Ta-daaa!«

Ein Schwall von Antiseptika drang aus der Nische, es roch nach Eiter und Wundinfektion. Im Schatten der Ecke lag eine Gestalt auf einem Tisch. Beim Anblick der monströsen Umriss hielt Karmann den Atem an.

»Steh auf!«, befahl der Alte.

Das Bett knarrte. Die Gestalt hob den Oberkörper. Behäbig schwang sie die Beine über die Tischkante. Die Füße berührten den Boden. Ohne Probleme hätte der Mann das Eisengestell des Bettes auseinandernehmen können. Der Kopf saß auf einem breiten Nacken, die Schultern lagen enorm weit auseinander.

Karmann musterte den Riesen. Er war nicht alt, leicht hätte er der Sohn des Mechanikers sein können. Die Arme hingen ihm kraftlos an den Seiten herab. Sein Gesicht war bleich. Oder lag es an der matten Beleuchtung? Die Pupillen waren nur schwer unter den niedergefallenen Augenlidern zu erkennen. Der Junge blickte ins Nichts, als hätte sich jahrelang Agonie in seine Seele gegraben.

»Na, gefällt Ihnen?«

Karmann zog die Augenbrauen hoch. Der Mechaniker hatte es tatsächlich geschafft. Wo zum Teufel hatte er den Burschen aufgetrieben? Ein Student vom Campus etwa? Oder ein Sportler aus der Fitnesshalle? Für einen Moment regte sich in Karmann ein schlechtes Gewissen. Ob der Bursche wohl Familie hatte? Aber schließlich ging es ja genau darum. Jedenfalls war er gut gebaut, das war wichtig. Bestimmt hatte er den Eingriff gut überstanden.

»Komm her!«

Der Junge erhob sich. In einen bodenlangen, schmierigen Ledermantel gehüllt stand er da, sein Oberkörper wankte leicht nach vorn. Der ausladende Kragen zeigte den muskulösen Nacken. Die Haut war weiß, die Brustbehaarung rasiert. Nacktes Fleisch war auch zwischen den Knöpfen des Ledermantels zu erkennen. Offensichtlich trug er nichts darunter. Der Junge erinnerte Karmann an die armselige, zu Tode gequälte Kreatur eines Snuff-Videos. Mit einer Ausnahme: Das Gesicht des Mannes zeigte keine Narben, keine Nähte, keine Wunden, keine Verletzungen. Sein Gesicht war makellos, weiß wie die Wand einer Intensivstation, als wäre es mit einem Pulver bestreut worden. Was sich unter dem Mantel verbarg, konnte Karmann nur vermuten. Einzig ein

Kabel ließ erahnen, was sich darunter befand. Es lugte unter dem Lederkragen hervor, verlief den Nacken entlang und verschwand in der borstigen Stoppelfrisur des Jungen.

»Wie soll ich ihn nennen?«

»Das habe ich mich auch schon gefragt.« Der Alte kicherte.

»Mattscheibe, würde ich sagen. Nennen Sie ihn Mattscheibe!« Er schlug dem Jungen mit der flachen Hand auf die Stirn.

Mattscheibe taumelte einen Schritt zurück und ruderte mit den Armen. Dabei schob er das Bett über den Boden.

»Vorsicht!«

Der Mechaniker sprang hin und stützte den Koloss. Ihm beschlug die Brille. »Kann noch nicht Gleichgewicht halten«, schnaubte er.

Mattscheibe schwankte. Der Mechaniker stützte ihn an der Schulter.

»Ist ja gut!« Als Mattscheibe wieder stand, wischte sich der Mechaniker den Schweiß von der Stirn.

»Kann er allein gehen?«

»Ja sicher.« Der Mechaniker schlug dem Riesen auf den Hinterkopf. Mattscheibe wankte einen Schritt nach vorn.

Karmann starrte auf die schweren Stiefel des Giganten. Sie hinterließen feuchte Abdrücke auf dem Boden, das Leder glänzte im Licht.

Dem Mechaniker war Karmanns Blick aufgefallen. »Keine Sorge. Es heilt«, beeilte er sich zu sagen. »Bald sauber, es heilt. Nähte sind frisch, müssen den Verband ein-, zweimal wechseln.«

Karmann blickte den Inhaber des Ladens skeptisch an. Konnte er dem Mann trauen? Karmann deutete auf den Jungen. »Funktioniert er?«

Der Mechaniker kicherte.

»Ich möchte nicht, dass er mir unter den Fingern wegstirbt«, erklärte Karmann.

»Klar, klar! Denken wohl, ich mach Schrott, was?« Der Mechaniker fuchtelte mit den Fingern um den Kopf. »Empfang passt! Heilt aber noch zwei, drei Wochen. Funktioniert! Aber nicht länger als eine Stunde am Tag. Muss sich erholen, sonst ...« Wieder blähte er die Backen und riss die Augen auf.

»Gut.« Karmann packte den Riesen am Arm und führte ihn zur schweren Feuertür. Langsam trottete Mattscheibe hinter ihm her und stapfte schwerfällig mit den Stiefeln über den Boden.

»Dauert! Kann nicht schneller. Ziemlich schwer.« Der Mechaniker grinste. Er zählte die Scheine. Dann rieb er sich die

Hände und verschwand hinter dem Vorhang.

Karmann geleitete Mattscheibe über die Treppe, hinaus auf die Straße. Mittlerweile war es dunkel geworden, es nieselte. Er blickte zum Himmel. Die schmutzigen Leuchtstoffröhren mit den fehlenden Buchstaben surrten merkwürdig. *Heimkino: Mechanik* ... war zu lesen, der Rest blieb vom Nebel verdeckt.

Karmann zog den Schlüssel aus dem Schloss und stieß die Tür auf. In der Wohnung war es still. Nur in einem Raum brannte Licht. Er ging durch die Diele und betrat das Kinderzimmer.

Von der Deckenlampe baumelten bunte Glasfische, Puppen lagen auf dem Boden verstreut, auf Regalen saßen Teddybären und blickten ins Leere. Inmitten der Spielsachen saß ein Mädchen im Schneidersitz. Karmann lächelte sie an. Seit ihre Mutter und ihre Schwester bei einem Autounfall gestorben waren, hatte die Kleine niemanden mehr, keine Freundin, keine Spielgefährtin. Es gab zwar einige Nachbarskinder in ihrem Alter, drüben bei den Altbauten, doch die würde er bestimmt nicht in ihre Nähe lassen. Immerhin war die Kleine nach dem Unfall sein Ein und Alles.

Das Mädchen sah auf. »Hallo Papi.« Es nahm die Stofffiguren aus dem Schoß.

»Hast du schön gespielt, meine Kleine?«

»Sag *Hallo* Laa Laa, sag *Hallo* Tinky Winky«, gluckste sie und hielt die Figuren in die Höhe. Sie sahen aus wie Teddybären in Raumanzügen. Einer der Teletubbys war rot, einer blau, der andere grün. Allesamt hatten sie eine Antenne auf dem Kopf und eine glänzende Folie auf dem Bauch.

»Hast du mir was mitgebracht, Papi?«

Karmann lächelte. »Hier ist dein Geschenk, meine Kleine.« Er trat einen Schritt zur Seite.

Das Mädchen blickte auf und verzog den Mund. Mattscheibe stand hinter Karmann in der Tür und füllte den Rahmen vollständig aus. Sein Oberkörper wippte vor und zurück, als versuche er das Gleichgewicht zu halten. Die Flüssigkeit tropfte ihm unter dem Mantel hervor und patschte auf den Stiefel.

»Aber Papi, das ist doch gar kein Teletubby!«

»Oh doch!«

Wie auf Befehl knöpfte sich Mattscheibe den Ledermantel auf.